

## Erstmals mehr als 100 000 Studierende im laufenden Wintersemester 2005/06



Von Hans-Jürgen Weber

Ein zentrales Element der Hochschulstatistiken, die umfangreiches Datenmaterial aus dem Hochschulbereich liefern, ist die Studententatistik. Die Angaben über die Studierenden werden aus den Verwaltungsunterlagen der Hochschulen generiert. Die Aktualität der Ergebnisse ist ein besonders wichtiges Qualitätskriterium. Bereits kurz nach Beginn des Wintersemesters werden deshalb auf der Basis von Schnellmeldungen vorläufige Ergebnisse über Studierenden- und Studienanfängerzahlen publiziert. Sie liegen der folgenden Darstellung zugrunde.

### Starker Anstieg der Studienberechtigten

Das Potenzial, aus dem sich die Studienanfänger an den Hochschulen rekrutieren, stellen die studienberechtigten Schulabgänger. Die Zahl dieser Absolventen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife ist seit Mitte der 1990er-Jahre – insbesondere demographisch bedingt – stetig gestiegen. Wurden im Jahr 1995 noch rund 12 100 studienberechtigte Schulabgänger in Rheinland-Pfalz registriert, so waren es im Jahr 2004 bereits 17 200 Personen. Innerhalb von neun Jahren ist die Zahl der Studienberechtigten damit um 42% gestiegen. Der Zuwachs fiel in Rheinland-Pfalz 16 Prozentpunkte höher aus als im Bundesgebiet.

Prozentualer Zuwachs der Studienberechtigten in Rheinland-Pfalz höher als im Bundesgebiet

Von den insgesamt 17 200 studienberechtigten Schulabgängern des Jahres 2004 in Rheinland-Pfalz waren knapp 46% männlichen und 54% weiblichen Geschlechts. Damit sind Frauen inzwischen deutlich in der Mehrzahl. Im Jahr 1995 waren sie mit 49% noch leicht unterrepräsentiert.

Nach einer Prognose der Kultusministerkonferenz wird die Zahl der Schulabsolventinnen und -absolventen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife in Rheinland-Pfalz bis zum Jahr 2010 noch auf bis zu 21 600 ansteigen. Erst ab 2011 wird dann mit einem rückläufigen Potenzial Studienberechtigter gerechnet.<sup>1)</sup>

Weiterer Anstieg der Studienberechtigten bis zum Jahr 2010

### Studienberechtigtenquote liegt inzwischen bei knapp 39%

Die dargestellte Entwicklung spiegelt sich auch in der Studienberechtigtenquote

1) Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen bis 2020, in: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 176, Oktober 2005.

## T 1 Studienberechtigte Schulabgänger und Studienberechtigtenquote 1995–2004

Jahr	Durchschnittliche Bevölkerungszahl der 18- bis unter 21-Jährigen <sup>1)</sup>	Studienberechtigte Schulabgänger			Studienberechtigtenquote <sup>2)</sup>		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		Anzahl			%		
1995	39 526	12 106	6 193	5 913	30,6	30,6	30,7
2000	44 028	15 267	7 008	8 259	34,7	31,2	38,3
2001	45 124	15 918	7 467	8 451	35,3	32,4	38,3
2002	45 156	16 628	7 692	8 936	36,8	33,2	40,6
2003	44 990	16 912	7 750	9 162	37,6	33,7	41,6
2004	44 533	17 194	7 963	9 231	38,6	35,0	42,4

1) Durchschnitt aus den drei Altersjahrgängen. – 2) Anteil der studienberechtigten Schulabgänger(innen) an der alters- und geschlechtsspezifischen Bevölkerung.

wider. In diesem Quotienten werden die studienberechtigten Schulabgängerinnen und -abgänger eines Absolventenjahrgangs auf einen errechneten Durchschnittsjahrgang der 18- bis unter 21-Jährigen bezogen. Hierfür wird der Mittelwert aus den Bevölkerungszahlen der entsprechenden drei Altersjahrgänge gebildet.

Im Jahr 1995 lag die Studienberechtigtenquote in Rheinland-Pfalz bei knapp 31%. Bis zum Jahr 2004 ist sie auf annähernd 39% gestiegen. Sie blieb damit – trotz einer im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überproportionalen Zunahme der Studienbe-

rechtigten – immer noch um knapp drei Prozentpunkte unter dem derzeitigen Anteil in Deutschland. Besonders stark hat sich die Studienberechtigtenquote bei den Schulabgängerinnen erhöht. Sie ist in Rheinland-Pfalz von knapp 31% im Jahr 1995 um knapp 12 Prozentpunkte auf mehr als 42% im Jahr 2004 gestiegen. Dagegen erhöhte sich die Quote bei den männlichen Schulabgängern im selben Zeitraum lediglich um 4,4 Prozentpunkte auf nunmehr 35%.

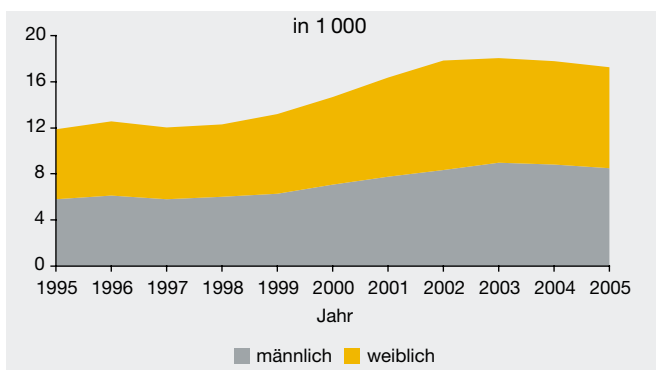
Starker Anstieg der Studienberechtigtenquote bei weiblichen Schulabgängern

## Zahl der Studienanfänger rückläufig

Eine akademische Ausbildung kann man in Rheinland-Pfalz zurzeit an 20 Hochschulen erhalten. Insgesamt vier Universitäten und weitere vier wissenschaftliche Hochschulen sowie neun Fachhochschulen und drei Verwaltungsfachhochschulen bieten ein breites Spektrum an Ausbildungsgängen. Nicht alle Studienanfänger an diesen Hochschulen haben auch ihre Schulausbildung in Rheinland-Pfalz absolviert. Ein erheblicher Teil stammt aus anderen Bundesländern, insbesondere aus Hessen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und dem Saarland, aber auch aus dem Ausland. Umgekehrt gibt es in Rheinland-Pfalz auch etliche Studienberechtigte, die ein Studium außerhalb des Landes beginnen, sowie solche, die gar keinen Hochschulabschluss anstreben. Die Zahl der rheinland-pfälzischen Studienberechtigten ist daher kein Maßstab für die Zahl der Studienanfänger an rheinland-pfälzischen Hochschulen.

20 Hochschulen bieten breites Ausbildungsspektrum

## S 1 Studienanfänger 1995–2005 nach Geschlecht



Im Studienjahr 2005, das heißt im zurückliegenden Sommersemester und im derzeit laufenden Wintersemester, nahmen insgesamt 17 275 junge Menschen in Rheinland-Pfalz ein Hochschulstudium auf. Im

Seit zwei Jahren rückläufige Zahl von Erstsemestlern

Jahr zuvor waren noch 17 807 Personen im ersten Hochschulsesemester eingeschrieben gewesen. Nachdem 2003 mit 18 030 Personen die bisher höchste Erstimmatrikulierungszahl in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen war, sind nun schon im zweiten Jahr in Folge die Studienanfängerzahlen rückläufig.

Zuvor waren – vom Berichtsjahr 1998 an – stetig Zuwächse registriert worden. Die in den beiden letzten Jahren beobachteten Rückgänge dürften einerseits auf zunehmend eingeführte hochschulinterne Zulassungsbeschränkungen und andererseits auf Verzögerungen bei der Studienaufnahme, z. B. durch Wehr- bzw. Ersatzdienst oder eine vorhergehende berufliche Ausbildung, zurückzuführen sein. Aber auch die zunehmende Arbeitslosigkeit in den Akademikerberufen könnte manchen Studienberechtigten von der Aufnahme eines Hochschulstudiums abgehalten haben.

Von den 17 275 Ersteinschreibern des Jahres 2005 waren 8 785 oder 51% Frauen. Studentinnen stellen unter den Studienanfängern bereits seit Mitte der 1990er-Jahre die Mehrheit.

### Rückgang der Ersteinschreibungen bei allen Hochschularten

Unterschiedliche Entwicklung in einzelnen Hochschulen

Von den Studienanfängern im laufenden Studienjahr schrieben sich rund 61% an Universitäten, 35% an Fachhochschulen, 3% an Verwaltungsfachhochschulen und knapp 1% an den vier sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen ein. Vom Rückgang der „Erstsemesterzahlen“ im Vergleich zum Vorjahr waren alle vier Hochschularten betroffen. Die prozentual stärkste Abnahme wiesen mit –3,3% die Universitäten auf; die Fachhochschulen hatten ein Minus von

## T 2

### Studienanfänger in den Studienjahren 2004 und 2005 nach Hochschulen

Universität Hochschule Fachhochschule (FH)	2004	2005 <sup>1)</sup>	Veränderung	
	Anzahl			%
Technische Universität Kaiserslautern	1 589	1 713	124	7,8
Universität Koblenz-Landau	1 615	1 735	120	7,4
Joh. Gutenberg-Universität Mainz	5 308	4 710	-598	-11,3
Universität Trier	2 469	2 463	- 6	-0,2
Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung	81	90	9	11,1
Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften	16	6	-10	-62,5
Theologische Fakultät Trier	45	47	2	4,4
Phil.-Theol. Hochschule Vallendar	5	1	-4	-80,0
FH Bingen	451	493	42	9,3
FH Kaiserslautern	1 004	903	- 101	-10,1
FH Koblenz	1 239	1 283	44	3,6
FH Ludwigshafen	545	534	-11	-2,0
FH Mainz	796	745	-51	-6,4
FH Trier	1 287	1 267	-20	-1,6
FH Worms	489	394	-95	-19,4
Evangelische FH Ludwigshafen	187	179	- 8	-4,3
Katholische FH Mainz	162	201	39	24,1
FH der Dt. Bundesbank Hachenburg	41	40	-1	-2,4
FH für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz	360	351	-9	-2,5
FH für Finanzen Edenkoben	118	120	2	1,7
<b>Insgesamt</b>	<b>17 807</b>	<b>17 275</b>	<b>-532</b>	<b>-3,0</b>

1) Vorläufiges Ergebnis.

2,6% zu verzeichnen. Am geringsten fiel der Rückgang mit –1,5% an den Verwaltungsfachhochschulen aus.

Betrachtet man die einzelnen Hochschulen, so zeigt sich bei den vier Universitäten ein sehr unterschiedliches Bild. Während die Technische Universität Kaiserslautern und die Universität Koblenz-Landau sogar deutliche Zunahmen bei der Zahl der Studienanfänger hatten (+7,8 bzw. +7,4%) und deren Zahl an der Universität Trier fast unverändert blieb, gab es an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz einen starken Rückgang von 11,3%. Bei den Fachhochschulen nahm die Zahl der Ersteinschreiber bei sechs von neun Fachhochschulen ab. Demgegenüber

konnten die Katholische Fachhochschule Mainz, die Fachhochschule Bingen und die Fachhochschule Koblenz mit gestiegenen Erstsemesterzahlen aufwarten.

## Deutlich weniger Ersteinschreibungen bei Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

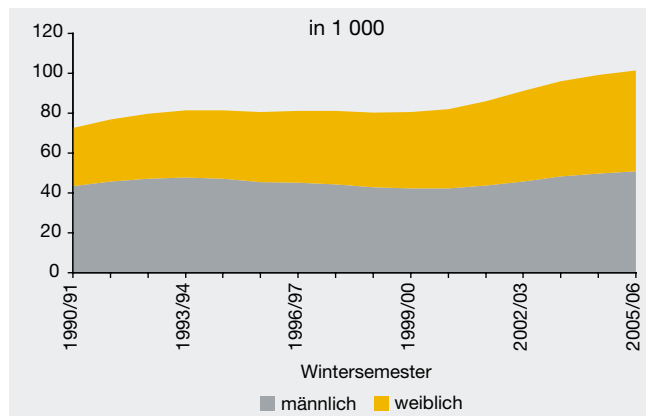
Deutlich weniger Studienanfänger entschieden sich für rechts-, wirtschafts- bzw. sozialwissenschaftlich ausgerichtete Studienfächer. In dieser Fächergruppe fiel der Rückgang der Ersteinschreibungen mit -12,4% besonders kräftig aus. Demgegenüber ergaben sich deutliche Zuwächse in den Ingenieurwissenschaften (+5,1%), in Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (+4,6%) und in den Sprach- und Kulturwissenschaften (+4,2%). Trotz des bemerkenswert starken Rückgangs konnte die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit aktuell 34% der Erstimmatrikulierten ihre führende Stellung im Fächerspektrum behaupten. Auf die Studienangebote aus der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften entfielen insgesamt 23%, auf die Mathematik sowie die Naturwissenschaften 19% und auf die Ingenieurwissenschaften 16% der Neueinschreiber.

## Neue Rekordhöhe an Studierenden – deutlich mehr Frauen

Nach den aktuell vorliegenden Schnellmeldungen sind im laufenden Wintersemester 2005/06 – trotz rückläufiger Studienanfängerzahlen – an den rheinland-pfälzischen Hochschulen so viele angehende Akademiker wie nie zuvor eingeschrieben. Mit 101 516 Studierenden (ohne Beur-

S 2

Studierende in den Wintersemestern 1990/91–2005/06 nach Geschlecht



laubte, Gasthörer und Studienkollegiaten) wurde eine neue Rekordhöhe erreicht und erstmals in der rheinland-pfälzischen Landesgeschichte die Marke von 100 000 Studierenden überschritten.

Trotz rückläufiger Zahl der Studienanfänger betrug der Anstieg gegenüber dem Vorjahr 2,4%. In den letzten 15 Jahren hat die Zahl der Studierenden um 40% zugenommen.

In diesem Zeitraum hat sich die Frauenquote an den Hochschulen deutlich erhöht (+9,7 Prozentpunkte). Im Wintersemester 1990/91 waren von 100 Studierenden erst 40 weiblich. Im derzeit laufenden Wintersemester stellen Frauen die Hälfte der Studentenschaft.

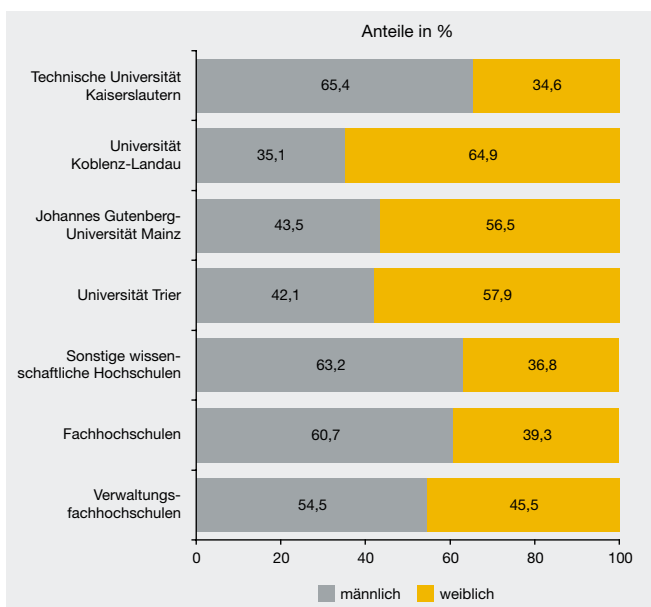
Mittlerweile sind 50% der Studierenden Frauen

Die Zahl der Studentinnen ist in den letzten 15 Jahren um 74% gestiegen. Die Zahl ihrer männlichen Kommilitonen nahm im gleichen Zeitraum lediglich um 17% zu. Der Trend, dass zunehmend Frauen an die Hochschulen streben, ist ungebrochen. Auch gegenüber dem vorangegangenen Wintersemester fiel der Zuwachs bei den Studentinnen mit +2,7% erneut höher aus als bei den Studenten mit +2,1%.

Erstmals Marke von 100 000 Studierenden überschritten

S 3

Studierende im Wintersemester 2005/06 nach Hochschulen bzw. Hochschularten und Geschlecht



Höchste Frauenquote an der Universität Koblenz-Landau

An den Universitäten in Rheinland-Pfalz sind im laufenden Wintersemester sogar mehr Frauen als Männer eingeschrieben. Lediglich an der überwiegend technisch orientierten Universität Kaiserslautern sind die Frauen mit 35% in der Minderheit. Die höchste Frauenquote verzeichnet die Universität Koblenz-Landau mit 65%. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass hier ein deutlicher Schwerpunkt im Bereich der Lehrerausbildung liegt. Auch die beiden anderen Landesuniversitäten in Trier und Mainz weisen mit 58 bzw. 57% deutlich überdurchschnittliche Frauenanteile auf. Demgegenüber sind Studentinnen an den Fachhochschulen mit knapp 40% unterrepräsentiert. Dies ist hauptsächlich auf die auch hinsichtlich der Studentenzahlen gut besetzten technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge zurückzuführen.

Von den 50 744 im Wintersemester 2005/06 immatrikulierten Studentinnen sind mehr als 36% in einem Studiengang der Sprach- und Kulturwissenschaften und knapp 31% in einem rechts-, wirtschafts- oder sozialwissenschaftlich ausgerichteten Studiengang eingeschrieben. Immerhin gut 14% der Studentinnen belegen mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer, 7% studieren eine ingenieurwissenschaftliche Disziplin und 6% humanmedizinisch/gesundheitswissenschaftlich ausgerichtete Studienfächer.

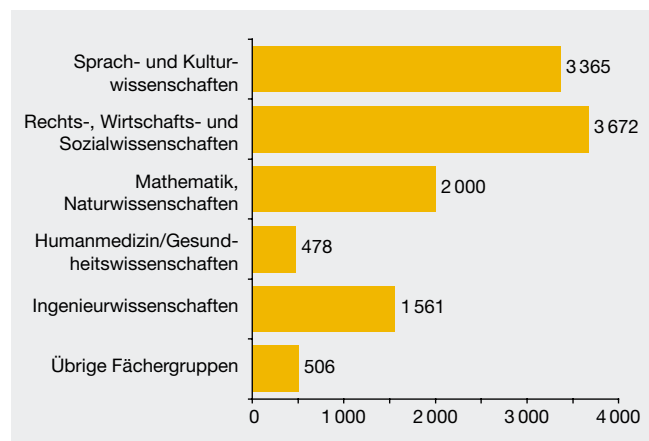
Studienfächer der Sprach- und Kulturwissenschaften bei Frauen am beliebtesten

Nur geringer Anstieg bei ausländischen Studierenden

Leicht zugenommen hat im Wintersemester 2005/06 auch die Zahl der ausländischen Studierenden, und zwar um 52 oder 0,5% auf 11 582. Sie stellen damit einen Anteil von 11,4% der Gesamtstudentenschaft. An Universitäten sind ausländische Kommilitoninnen und Kommilitonen mit einem Anteil von 12,2% etwas stärker vertreten als an Fachhochschulen (10,4%).

S 4

Ausländische Studierende im Wintersemester 2005/06 nach Fächergruppen



Ausländische Studierende bevorzugen Studienfächer der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Wie ihre deutschen Studienkolleginnen und -kollegen studieren auch die meisten Ausländer rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fächer. Im laufenden Wintersemester liegt der entsprechende Anteil bei 32%. Ein weiterer Studienschwerpunkt sind Sprach- und Kulturwissenschaften (29%), gefolgt von Mathematik und Naturwissenschaften (17%) sowie Ingenieurwissenschaften (14%). Die Ausländerquoten in diesen vier am stärksten besetzten Fächergruppen reichen von 10,6% bei Mathematik und Naturwissenschaften bis 12,9% bei Sprach- und Kulturwissenschaften.

## Entwicklung der Studierendenzahlen an den einzelnen Hochschulen verschieden

Zuwächse an Universitäten und Fachhochschulen

Betrachtet man die Studierendenzahlen an den verschiedenen Hochschularten, dann hatten gegenüber dem Wintersemester 2004/05 die Universitäten wie die Fachhochschulen Zuwächse zu verzeichnen, wobei sowohl prozentual (+3,1%) als auch absolut (+2 042 Studierende) die Universitäten am stärksten zulegen. Die Zunahme bei den Fachhochschulen war mit +1,9% (+578 Studierende) vergleichsweise moderat.

Weniger Studierende gibt es sowohl bei den Verwaltungsfachhochschulen (-8%) als auch bei den vier sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen (-6,1%); eine Ausnahme bildet hier nur die Theologische Fakultät Trier (+5,4%). Bezogen auf die Absolutwerte fallen die sinkenden Studierendenzahlen der beiden letztgenannten Hochschularten allerdings nur geringfügig ins Gewicht, da hier die Immatrikuliertenzahlen vergleichsweise klein sind.

T 3

## Studierende in den Wintersemestern 2004/05 und 2005/06 nach Hochschulen

Universität Hochschule Fachhochschule (FH)	2004/ 05	2005/ 06 <sup>1)</sup>	Veränderung	
	Anzahl			%
Technische Universität Kaiserslautern	8 567	9 397	830	9,7
Universität Koblenz-Landau	10 352	11 018	666	6,4
Joh. Gutenberg-Universität Mainz	34 329	34 391	62	0,2
Universität Trier	12 842	13 326	484	3,8
Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung	447	439	- 8	-1,8
Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften	512	435	- 77	-15,0
Theologische Fakultät Trier	295	311	16	5,4
Phil.-Theol. Hochschule Vallendar	114	99	- 15	-13,2
FH Bingen	2 189	2 246	57	2,6
FH Kaiserslautern	5 211	5 147	- 64	-1,2
FH Koblenz	5 386	5 779	393	7,3
FH Ludwigshafen	2 711	2 736	25	0,9
FH Mainz	4 482	4 401	- 81	-1,8
FH Trier	5 787	5 875	88	1,5
FH Worms	2 575	2 570	- 5	-0,2
Evangelische FH Ludwigshafen	734	811	77	10,5
Katholische FH Mainz	637	725	88	13,8
FH der Dt. Bundesbank Hachenburg	186	147	- 39	-21,0
FH für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz	1 376	1 275	- 101	-7,3
FH für Finanzen Edenkoben	406	388	- 18	-4,4
<b>Insgesamt</b>	<b>99 138</b>	<b>101 516</b>	<b>2 378</b>	<b>2,4</b>

1) Vorläufiges Ergebnis.

Die Zunahme an den vier Universitäten verteilt sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Hochschulen. Die Zuwachsraten reichen von lediglich 0,2% an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bis 9,7% an der Technischen Universität Kaiserslautern.

Auch in Absolutzahlen gesehen legte die Technische Universität Kaiserslautern unter allen rheinland-pfälzischen Hochschulen mit einem Anstieg von 830 Studierenden am deutlichsten zu. Dies ist vor allem auf den starken Zuspruch zurückzuführen, den derzeit die dort eingerichteten Fernstudiengänge erfahren.

An sechs der insgesamt neun Fachhochschulen im Land stiegen die Studieren-

Höchster absoluter Zuwachs an der TU Kaiserslautern

Ausbau des Studienangebotes: Hohe Zunahme der Studierenden an der FH Koblenz

denzahlen, wobei hier die Fachhochschule Koblenz – absolut gesehen – mit einem Plus von 393 Immatrikulierten deutlich vorn liegt. Dies ist überwiegend auf den Ausbau des Studienangebotes an dem neu errichteten Standort dieser Fachhochschule in Remagen zurückzuführen. Auch die beiden Fachhochschulen in freier Trägerschaft, die Katholische Fachhochschule Mainz und die Evangelische Fachhochschule Ludwigs-hafen, legten deutlich zu. Sie erreichten – prozentual gesehen – mit +13,8% bzw. +10,5% die höchsten Zunahmen unter den Fachhochschulen. Im Vergleich hierzu legte die Fachhochschule Koblenz um 7,3% zu. Rückläufig sind demgegenüber die Immatrikulationen an allen drei Verwaltungsfachhochschulen im Land. Das im Zuge der Europäisierung der Geldpolitik deutlich geschrumpfte Aufgabenspektrum der Deutschen Bundesbank hat insbesondere an der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg zu einem sehr starken Rückgang (–21%) geführt.

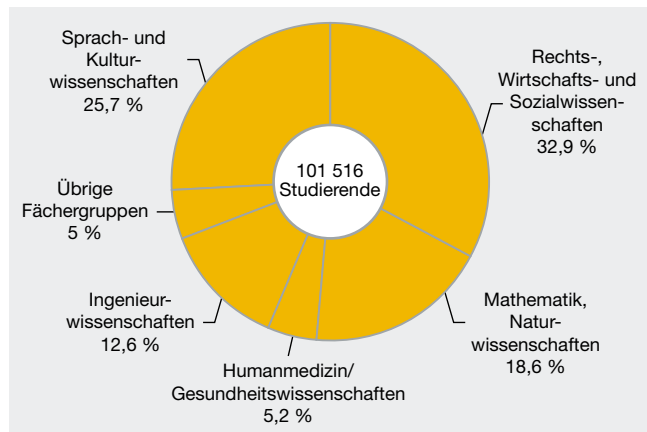
**Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften am stärksten besetzte Fächergruppe**

Fast unveränderte Verteilung der Studierenden nach Fächergruppen

Ein Drittel der Studierenden ist im aktuellen Wintersemester 2005/06 in einem Studienfach der Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften eingeschrieben. Mit knapp 26% aller Immatrikulierten bilden die Sprach- und Kulturwissenschaften die zweitstärkste Fächergruppe, gefolgt von Mathematik und Naturwissenschaften (knapp 19%) sowie den Ingenieurwissenschaften mit 12,6%. Die verbleibenden rund 10% der Immatrikulierten entfallen zu ungefähr gleichen Teilen

S 5

**Studierende im Wintersemester 2005/06 nach Fächergruppen**



auf die Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften und die Gruppe der übrigen Fächer. Damit ergibt sich im Hinblick auf die Verteilung der Studierenden auf die Fächergruppen im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester ein fast unverändertes Bild.

Gemessen in Absolutzahlen verzeichnete die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften mit einem Plus von 957 Einschreibungen gegenüber dem Wintersemester 2004/05 den höchsten Zuwachs. Aber auch in den Ingenieurwissenschaften (+539) sowie in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften (+532) wurden größere Hörerzahlen als vor einem Jahr ermittelt.

Hans-Jürgen Weber, Diplom-Betriebswirt (FH), ist als Sachgebietsleiter für die Hochschul- und Berufsbildungsstatistiken zuständig.